

# Klimaschutz als Voraussetzung für eine nachhaltige Entwicklung

Berlin, 18. September 2015

2015 ist ein zentrales Jahr für die Nachhaltigkeits- und Klimapolitik auf internationaler Ebene. Der Gipfel der UN zur Post-2015-Agenda in New York sowie die 21. Klimakonferenz in Paris (COP 21) werden die globale Agenda für nachhaltige Entwicklung und Klimaschutz für die kommenden Jahre bestimmen.

Es ist allgemein anerkannt, dass der Ausstoß von Treibhausgasen signifikant reduziert werden muss, um den Klimawandel zu verlangsamen und die globale Erwärmung auf 2°C zu beschränken. Zudem ist die Begrenzung des Klimawandels eng mit der Erreichung sozialer, wirtschaftlicher und ökologischer Ziele verknüpft. Ohne eine effiziente Klimapolitik können Nachhaltigkeitsziele weder auf globaler noch auf nationaler Ebene erreicht werden.

Auf Schloss Elmau haben sich die G7 im Juni unter dem Leitbild „An morgen denken. Gemeinsam handeln.“ klar zu Themen wie Klimawandel und nachhaltige Entwicklung positioniert und die Relevanz einer globalen Herangehensweise hervorgehoben. Die G7 haben sich für eine Dekarbonisierung der Weltwirtschaft ausgesprochen und sind entschlossen im Rahmen der COP 21 ein gemeinsames Ergebnis zu erzielen, das für alle Vertragsparteien gelten soll.

Die Erklärung der G7 ist ein wichtiges Signal. Bisher ist dies aber nur als eine Absichtserklärung zu verstehen. Der Klimawandel ist ein globales Problem, das die Weltgemeinschaft nur gemeinsam lösen kann. Eine wirkungsvolle Klimapolitik muss über eine Absichtserklärung weniger Staaten hinausgehen und die Länder einschließen, die einen wesentlichen Anteil der Emissionen auf sich vereinen. Ohne die großen Emittenten China, USA und EU, die gemeinsam für über 50% der CO<sub>2</sub>-Emissionen verantwortlich sind, sowie die weiteren G-20-Staaten, wird ein wirkungsvolles Klimaabkommen nicht möglich sein.<sup>1</sup>

Deutschland ist für knapp 2% des direkten globalen CO<sub>2</sub>-Ausstoßes verantwortlich. Bei der Einsparung von Emissionen in Deutschland wurden bereits Erfolge erzielt und auch weiterhin werden ambitionierte Ziele verfolgt.<sup>2</sup> Isoliert nationale Maßnahmen sind klimapolitisch aber nicht zielführend. Sie bergen das Risiko von Wettbewerbsverzerrungen zu Lasten klimafreundlicherer Technologien und einer Auslagerung CO<sub>2</sub>-

intensiver Prozesse. Die Ausweitung von Klimaschutzaktivitäten über Ländergrenzen hinaus für effektiven Klimaschutz im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung (international und intergenerativ) muss oberste Priorität haben.

## COP 21 in Paris – ein globales Abkommen für einen effizienteren Klimaschutz?

Um globale Verpflichtungen zur Reduktion des Ausstoßes von Treibhausgasen umzusetzen, finden unter der Klimarahmenkonvention seit 1995 jährlich Klimakonferenzen (Conference of the Parties, COP) statt. Die vergangenen 20 COPs haben gezeigt, dass der Weg zu einer globalen Lösung lang und auch beschwerlich ist. Es fehlt der internationalen Klimapolitik immer noch an Verbindlichkeit. Bisher hat es die Politik noch nicht geschafft, einen globalen rechtlichen Rahmen für Maßnahmen und Instrumente für den Klimaschutz zu finden, der die Dynamik steigender globaler Treibhausgasemissionen zumindest stabilisiert und mittelfristig absenkt.

Für einen effizienten und effektiven Klimaschutz ist ein gemeinsames Abkommen wichtiger Akteure notwendig, das realistische Rahmenbedingungen und Anreize für Investitionen und Innovationen schafft sowie Chancengleichheit im internationalen Wettbewerb. Die Bekämpfung des Klimawandels muss für Unternehmen eine Möglichkeit anstelle eines Wettbewerbsrisikos sein.

Die Welt, und insbesondere auch die deutsche Wirtschaft, blickt deshalb im Dezember mit der Hoffnung nach Paris, dass dort auf der COP 21 ein globales Klimaschutzabkommen abgeschlossen wird. Klimaschutz sollte dabei aber nicht als isoliertes Ziel betrachtet, sondern im Kontext einer übergeordneten Zielerreichung angegangen werden.

## Klimaschutz und die SDGs – Was wirklich auf dem Spiel steht

Im Rahmen der Post-2015-Agenda der Vereinten Nationen werden im September 2015 Ziele für eine globale, nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals, SDGs) verabschiedet. Diese Ziele umfassen unter anderem Nahrungssicherheit, nachhaltige Wasser- und Energieversorgung, etc. Auch die Bekämpfung des Klimawandels wird explizit genannt.

Der Klimawandel wirkt sich direkt und indirekt auf alle Nachhaltigkeitsziele aus.<sup>3</sup> Ein fortschreitender Klimawandel wird

<sup>1</sup> 2013 war China mit 28% für den größten Anteil des globalen CO<sub>2</sub>-Ausstoßes verantwortlich, gefolgt von den USA mit 14% und der EU mit 10% (Le Quéré et al. 2015. Global Carbon Budget 2014, Earth System Science Data 7(7): 47-85).

<sup>2</sup> Ziel der Bundesregierung ist eine Reduktion der Treibhausgasemissionen von mind. 40% bis 2020 und 80 bis 95% bis 2050 gegenüber 1990. Im Durchschnitt der Jahre 2008-2012 hat die Bundesrepublik ihre Emissionen bereits um 23,6% gegenüber 1990 reduziert (Quelle: BMUB 2013). Industrie und Energiewirtschaft leisten einen wesentlichen Beitrag zur Reduzierung der Treibhausgasemissionen in Deutschland.

<sup>3</sup> The Overseas Development Institute hebt hervor, dass sich der Klimawandel direkt und negativ auf Armut, Gesundheit, Nahrungsmittel- und Wasserverfügbarkeit auswirkt und indirekt auch die anderen SDGs beeinflusst (siehe Gutierrez et al. (2014): Zero poverty ... think again, Overseas Development Institute, www.odi.org).

unter anderem zu einer Verschärfung von sozialer und wirtschaftlicher Ungleichheit sowie zu einer Nahrungsmittel- und Wasserknappheit führen und untergräbt damit das Recht auf Gesundheit, Sicherheit und Bildung. Zudem sind Maßnahmen zur Anpassung (Adaptation) an den aufgrund der bisherigen und kommenden Emissionen unvermeidlichen Klimawandel eine wichtige Voraussetzung um die SDGs zu erreichen.

Die Entscheidungen, die auf der COP 21 getroffen werden, haben somit nicht nur signifikante Auswirkungen auf den globalen Klimaschutz, sondern auch auf das Erreichen aller ökologischen, ökonomischen und sozialen Nachhaltigkeitsziele.

### **Handeln für den Klimaschutz – Beiträge und Forderungen der econsense-Unternehmen**

Die Wirtschaft hat mit ihrer Innovations- und Investitionskraft eine besondere Kompetenz und Verantwortung für die Entwicklung branchenübergreifender Ansätze und nachhaltiger Technologien und das Gelingen einer nachhaltigen Entwicklung. Deutsche Unternehmen haben hier in der Vergangenheit bereits eine wichtige Rolle übernommen: durch direkte Emissionseinsparungen bei den eigenen Aktivitäten, durch das Management von Lieferketten und durch die Entwicklung und Verbreitung innovativer Technologien. Um diese Kompetenzen auch weiterhin sinnvoll zu nutzen, ist ein stabiles Klimaschutzregime und gesellschaftlicher Konsens wichtig. Denn nur so können die Handlungsspielräume der Wirtschaft international erhöht und die Chancen für eine nachhaltige Entwicklung am besten genutzt werden.<sup>4</sup>

In Paris müssen internationale Mechanismen zur gemeinsamen Reduktion von Treibhausgasen und für effektiven und nachhaltigen Wettbewerb geschaffen werden, die auf marktwirtschaftlichen Grundprinzipien (z.B. Carbon Pricing) beruhen und von allen UN-Mitgliedern getragen werden. Hierfür ist ein globales Abkommen mit langfristigen Zielen, Konsultationsmechanismen, Rechenregeln, Finanzierungsinstrumenten und Investitionskonzepten notwendig, gepaart mit der Umsetzung im jeweils eigenen Land.

<sup>4</sup> Siehe Fünfter Sachstandsbericht des IPCC, Teilbericht 2.

Nur ein gleichgerichtetes Agieren wichtiger Akteure gibt Planungssicherheit und ermöglicht es, Klimaschutz effektiv in Entscheidungsprozesse von Unternehmen zu verankern. Zudem muss für eine global wirksame Lösung sichergestellt werden, dass die Summe der nationalen Ziele für eine Beschränkung der Erderwärmung auf 2°C ausreicht. Einen solchen Rahmen zu schaffen ist Aufgabe der Politik und die wesentliche Herausforderung von Paris.

econsense repräsentiert über 30 international tätige Unternehmen, die ihre gesellschaftliche Verantwortung über die Unternehmensgrenzen hinaus wahrnehmen. Die econsense-Mitgliedsunternehmen engagieren sich für eine nachhaltige Entwicklung und verfügen über Kompetenzen bei der Adressierung von Herausforderungen wie Klimaschutz, Umweltschutz, Bildung und Chancengleichheit. Die econsense-Mitglieder ermitteln ihre Treibhausgasemissionen entlang ihrer Lieferketten, engagieren sich in Projekten zur Schaffung höherer Transparenz und veröffentlichen seit vielen Jahren freiwillig Kennzahlen.<sup>5</sup> Zudem investieren die Unternehmen in die Entwicklung und den Einsatz von CO<sub>2</sub>-ärmeren Technologien und steigern stetig ihre Ressourceneffizienz. Mit ihrer Lösungskompetenz und technologischen Leistungsfähigkeit kann und will die deutsche Wirtschaft einen wichtigen Beitrag bei der Erreichung langfristiger, multilateraler Ziele leisten.

econsense unterstützt die Schaffung eines gemeinsamen Problemverständnisses und die Entwicklung eines globalen Rahmens zur Bekämpfung des Klimawandels. Es muss heute gehandelt werden – für das Klima von morgen und eine erfolgreiche Umsetzung aller Nachhaltigkeitsziele. Ohne den Einsatz und die Bemühungen der Wirtschaft wird es nicht möglich sein, Klimaschutz- und Nachhaltigkeitsziele zu erreichen. econsense ist hierzu ein kompetenter Ansprechpartner und engagiert sich bei der Förderung des strategischen und praktischen Dialogs zu diesen Fragen.

<sup>5</sup> Mittels des CDP berichten Unternehmen zum Beispiel über ihre Treibhausgasemissionen, legen dar wie sie Klimarisiken managen und THG-Emissionen einsparen und verpflichten sich ambitionierte Ziele für den Klimaschutz zu verfolgen.

---

Ansprechpartner:  
Dr. Laura Schneider  
econsense – Forum Nachhaltige Entwicklung der Deutschen Wirtschaft  
Oberwallstraße 24  
10117 Berlin  
E-Mail: l.schneider@econsense.de  
www.econsense.de

econsense – Forum Nachhaltige Entwicklung der Deutschen Wirtschaft ist ein Zusammenschluss führender global agierender Unternehmen und Organisationen der deutschen Wirtschaft zu den Themen nachhaltige Entwicklung und Corporate Social Responsibility (CSR). Das Ziel von econsense ist es, nachhaltige Entwicklung in der Wirtschaft voranzubringen und gemeinsam gesellschaftliche Verantwortung zu übernehmen.

Mitglieder: Allianz, Alstom Deutschland, BASF, Bayer, Bertelsmann, BMW Group, Bosch, Coca-Cola Deutschland, Daimler, Deloitte, Deutsche Bahn, Deutsche Bank, Deutsche Börse, Deutsche Lufthansa, Deutsche Post DHL, Deutsche Telekom, DuPont, EnBW, E.ON, EY, Evonik Industries, Generali Deutschland, HeidelbergCement, KPMG, Linde, PwC, RWE, SAP, Siemens, ThyssenKrupp, VCI, Volkswagen